



Die offizielle Zeitung von SPUN

## Eröffnung der GVV

Die Eröffnung der Generalvollversammlung dieses Jahr hat neue Maßstäbe in der Geschichte SPUNs gesetzt. Einen reibungsloseren Ablauf hat es noch nie gegeben, was nicht allein der Ausstattung und Einrichtung des Bundestages zu verdanken ist, sondern zu großen Teilen auch der souveränen Leitung der Präsidentschaft, sowie der intensiven Vorbereitung durch die Projektleitung und das Orgateam. Nahtlos ging die vorher berufene Pressekonferenz in die Eröffnung der GVV über und so konnten sich die angereisten Journalisten ein Bild von unserem Planspiel machen, welches die Wirklichkeit in ihren schillernden Farben widerspiegelte. Noch nie war eine Vollversammlungseröffnung bei SPUN so bombastisch, noch nie hatten wir so viele gut vorbereitete und vorgetragene Eröffnungsreden, noch nie haben die Delegationen in der GVV so gekonnt von ihrem Recht auf Gegenreden Gebrauch gemacht.

Nun aber genug des Eigenlobs (denn schließlich haben wir's alle zusammen hingekriegt, dass es so gut geklappt hat) und zu interessanteren Dingen: Einer Zusammenfassung der Eröffnungsreden der einzelnen Delegationen. Es ist wohl allgemein verständlich, dass wir, schon allein aus Platzgründen, nicht alle Reden einzeln kommentieren können. Trotzdem wollen wir es nicht versäumen, einige Reden hervorzuheben, die besonders für Gesprächsstoff gesorgt haben. Angefangen hat die Reihe der Eröffnungsreden mit Russlands Forderung, die Rekrutierung Minderjähriger in Kanada, USA und Großbritannien ab zu schaffen, einer, wie der Delegierte der USA später in seiner Erwiderung anmerkte, "unqualifizierten

Bemerkung". Auch der russische Beitrag gegen die Todesstrafe in den Vereinigten Staaten wurde von diesen lapidar mit dem Kommentar abgetan, die Todesstrafe setze wenigstens ein funktionierendes Rechtssystem voraus. Sie ließen auch durchscheinen, dass Russland anscheinend ein solches nicht habe. Es folgte der Sprecher der Ukraine, der sehr erfreut über die Renaissance seines erst seit 1991 bestehenden Staates referierte und darüber, dass man "vor Freude strahle, wenn man die Grünflächen des Landes besuche", auch, so fügte er hinzu, "weil man den 3. Reaktor Tschernobyls endlich unter Kontrolle bekommen habe."

Es folgten die USA, die ihre Entrüstung, dieses Jahr kein Stimmrecht in der Menschenrechtskommission zu haben, in einer mit Inbrunst vorgetragenen Anklage äußerten, in der sie die anwesenden Länderdelegationen daran erinnerten, dass das Blut ihrer Söhne für deren Wohl vergossen worden war. Anschließend verließ der sichtlich aufgebrachte Delegierte der Vereinigten Staaten, Mr. Knesewitsch, den Sitzungssaal, um sich, Gerüchten zu Folge, auf dem Schießstand ab zu reagieren.

Nach den USA wurde den Gesandten der Taliban die Möglichkeit einer Adresse an die Vollversammlung gegeben. "Wie schon Alexander der Große" werde die internationale Gemeinde" an den Toren Afghanistans scheitern" mit ihren "kleingeistigen Friedensbemühungen". Die Gesandtschaft warf SPUN ein imperialistisches und diskriminierendes Verhalten vor und gelobte, "auf den schwelenden Leichen der Abgeordneten der westlichen

(Fortsetzung auf S. 6)



Annans Stv., Dr. Wüstenhagen

### Inhalt:

Sonderteil zur MK - S. 2

Was ist Ost-Timor - S. 3

Die SoKo bleibt sachlich - S. 4

Fotoseite - S. 5

Fortsetzung von Seite 1 - S. 6

Die Debatten der VV - S. 7

Nachrichten - S. 8

### Impressum:

Herausgeber: SPUNited Presseteam  
 ViSdPR: Alex Rosen  
 Redakteure: Tim Ziegler, Kai ten Venne,  
 Florian Felderer, Dennis Cakirbey,  
 Alex Rosen  
 Sponsoren: Heinz-Kühn-Bildungswerk  
 Zentrum für Friedenskultur  
 Vielen Dank an alle Nachtfalter!

# Auge um Auge, Zahn um Zahn

Da wir es in den letzten zwei Ausgaben aus hauptsächlich auf Müdigkeit basierende Gründen versäumt haben, die exzellenten Artikel des Journalisten in der Menschenrechtskommission ab zu drucken, holen wir dies mit einem Sonderteil zur MK heute nach. Hier also "was bisher geschah:"

Am Mittwoch kam um 19 Uhr, nach einem ausgiebigen Essen und weniger ausgiebigem Trinken, der Menschenrechtsausschuss zum ersten Mal zusammen. Schon vor dem eigentlichen Beginn der Sitzung worben einige Delegierte, wie zum Beispiel der Vertreter Frankreichs oder der USA bei ihren Kollegen für die Unterstützung ihrer Resolutionen. Dadurch kam es zum ersten Kennenlernen und auch schon zu regen Diskussionen zwischen den Ländervertretern. Dann war es soweit: Die beiden Vorsitzenden des Menschenrechtsausschusses, Ben Bommert und Christoph Heinrichsdorff, eröffneten die erste Sitzung.

Die Vorstellung des Organisatorischen war der erste Themenbereich, also die von jedem heiß geliebte Geschäftsordnung. Die beiden Vorsitzenden versuchten dieses zugegebenermaßen trockene Thema humorvoll aufzulockern, was ihnen auch ansatzweise gelang. Abschließend wurden die Themen bekannt gegeben, die da wären: "Menschenrecht vs. Staatsrecht", "Menschenrechte - ein Privileg der reichen Länder?" und "Kindersoldaten". Dann brachten noch einige Länder ihre vorbereiteten Resolutionen zum Vorsitzenden und diese ließen die Sitzung mit Lobbying ausklingen. Zu mehr kam der Ausschuss an diesem Abend leider nicht mehr.

Erwähnenswert ist vielleicht noch eine Frage der Vereinigten Staaten, die für reichlich Aufsehen sorgte. Vor allem, da diese überhaupt kein Stimmrecht mehr im Menschenrechtsausschuss haben. Der



Frankreich hält eine Rede

Delegierte wollte nämlich vom Vorsitz wissen, wie dieser abzuwählen sei. Der Vorsitz machte ihm jedoch eindeutig klar, dass dies bei SPUN auf Grund der folgenden organisatorischen Probleme (Super-Gaul!!) nicht im Bereich des möglichen, bzw. des vernünftigen liegt. Die Arroganz der Vereinigten Staaten war manchmal nicht zu glauben. Es blieb jedenfalls spannend, zu beobachten, wie sich die USA in den folgenden Tagen verhalten würde.

Am Donnerstag begann der Tag in der Menschenrechtskommission damit, dass die Delegierten ihr Land und ihre Ziele vorstellten. Dabei zeigte die USA, welche erst vor kurzem ihr Stimmrecht in dem Gremium verloren hatte, schon zu Beginn, was genau sie von der MK hält: Der US-Delegierte las völlig ungeniert in seiner Autozeitung. Zum Glück machte der Vorsitz ihm ziemlich schnell klar, dass so ein Benehmen nicht zu tolerieren sei. Danach wurde die erste Resolution besprochen, eingebracht vom Vereinigten Königreich. In ihr ging es darum, der UN mehr Möglichkeiten einzuräumen um bei Menschenrechtsverletzungen einzugreifen. Unter anderem soll möglichst schnell ein SPUN-Strafgerichtshof gegründet werden.

Nach stundenlangen, zähen Verhandlungen, in denen die Gesandten der Taliban

klar machten, dass sie auf die Unterstützung der Welt nicht angewiesen seien, da sie ja genug Opium zum Verkaufen habe, wurde die Resolution mit kleinen Veränderungen angenommen. Als nächstes stellte Frankreich seine Resolution zur Todesstrafe vor. Und wieder war das Verhalten des US-Delegierten nicht gerade vorbildlich. Durch persönliche Anfragen zur Geschäftsordnung und ständiges Klappern mit seinem Arbeitsmaterials versuchte er die Rede des französischen Delegierten zu sabotieren.

Berechtigt wurde er dafür für fünf Minuten aus dem Saal verwiesen. Dann endlich konnte die Arbeit an der Resolution, in der die Todesstrafe scharf verurteilt wurde, beginnen. Bei der Besprechung dieser Resolution begann endlich eine rege Debatte, bei der sich alle Delegierten beteiligten. Interessant war es, zu sehen wie viele Länder den guten wirtschaftlichen Aspekt der Todesstrafe hervorhoben. Das 'beste' Argument lieferten dabei die Taliban: Auf den Einwand des Delegierten Italiens hin, dass Hinrichtungen ja auch teuer seien, meinte dieser nur, in seinem Land "reiche dafür eine Axt".

Die Länder in der Kommission, die selbst die Todesstrafe vollziehen, waren naturgemäß gegen diese Resolution. Dies machten sie in harten Auseinandersetzungen auch jedem klar. Der hartnäckigste Gegner schien die USA zu sein, die jeden Absatz zu streichen versuchte, unter anderem mit dem Argument, dass schon in der Bibel steht: "Auge um Auge, Zahn um Zahn". Die große Mehrheit der Menschenrechtskommission erwies sich jedoch als vernünftig und verabschiedete die Resolution, sehr zum Ärger der USA und den anderen "Todesstrafenstaaten", fast unverändert



# Was ist Ost-Timor?

Fast ist die kleine Region an der Arafurasee nördlich von Australien wieder in die Sphäre des Unbekannten abgetaucht, aus der sie vor zwei Jahren kurzzeitig emporgestiegen war. Ost-Timor ist mit einer Fläche von ca. 15.000 Quadratkilometern und einer Bevölkerung von nicht mal 900.000 Menschen, die hauptsächlich vom Kaffee- und Sandelholzanbau leben, wenig imposant, und doch hat dieses kleine Land in den letzten Jahren für viele Schlagzeilen gesorgt.

Seit dem von SPUN durchgeführten Referendum am 30. August 1999, bei dem sich rund 80% der Bevölkerung (bei einer Wahlbeteiligung von über 97%) für die Unabhängigkeit ausgesprochen hatten, ist viel passiert auf der kleinen Insel. Pro-indonesische Milizen verwüsteten das Land, vertrieben fast eine halbe Million Menschen aus ihren Häusern und brandschatzten die Hauptstadt Dili. Nur das beherzte Eingreifen australischer SPUN-Blauhelme konnte ein weiteres Ausarten der Übergriffe verhindern. Truppen und Mitarbeiter der SPUNTAET verwalten seither das Land als eine Art Übergangsregierung, welche zur Zeit eine Volkszählung durchführt um die Weichen für eine allgemein, freie Wahl zu setzen, der ersten in der Geschichte Ost-Timors.

Doch gehen wir zuerst ein bisschen in der Geschichte zurück um festzustellen, wie es überhaupt zur heutigen Situation kommen konnte. Seit ihrer Entdeckung durch portugiesische Handelsschiffe im 16. Jahrhundert wurde die Insel Timor von Kolonialmächten als Zwischenstop auf Gewürzrouten benutzt. Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts teilten die Niederländer und Portugiesen die Insel untereinander auf. Die Portugiesen besetzten den Ost-, die Niederländer den Westteil. Diese

Regelung wurde 1859 in einem Vertragswerk schriftlich festgehalten.

1949 erklärte dann Indonesien (und damit auch West-Timor) seine Unabhängigkeit von den Niederlanden. 1974 wurde die Diktatur in Portugal durch die sog. "Revolution der Nelken" gestürzt. Sozialisten übernahmen die Regierung und erklärten ihre Absicht, sämtliche Kolonien Portugals in die Unabhängigkeit zu entlassen.

Auf Timor formierten sich nun zwei Fraktionen: die von Indonesien unterstützte Timorische Demokratische Union (UDT), die für eine Einigung der Insel unter indonesischer Herrschaft kämpfte und die FRETILIN ("Revolutionäre Front für in unabhängiges Ost-Timor"), die sich gegen einen solche Zusammenschluss einsetzte und am 28. November 1975 die unabhängige Republik Ost-Timor ausrief. Da eine Woche darauf indonesische Truppen in Ost-Timor einmarschierten, blieb diese Proklamation ohne völkerrechtliche Relevanz und wurde von keinem Land außer Portugal offiziell anerkannt. Unter der indonesischen Armee, die das Land in 1976 annektierte, wurden ca. 200.000 ost-timorische Widerstandskämpfer getötet. Bis in die neunziger Jahre versuchte nun das, völkerrechtlich immer noch verantwortliche, Portugal durch Vermittlung SPUNs mit Indonesien zu verhandeln.

Doch erst nach der Auszeichnung von Bischof Carlos Belo und Jose Ramos-Horta mit dem Friedensnobelpreis, die sich für die friedliche Durchsetzung der Ost-timorischen Unabhängigkeit engagiert hatten, tauchte das Thema der kleinen Inselregion wieder in den Weltmedien auf. Seit 1996 kommt das Land nicht mehr zur Ruhe.



Christian erzählt von Ost-Timor

Der Entsendung der International Force in East Timor (INTERFET) folgte einen Monat später die Einrichtung der "SPUN Transitional Administration in East Timor" (SPUNTAET), welche heute die Legislative, Judikative und Exekutive im Land stellt und sich derzeit mit der Erfassung sämtlicher Flüchtlinge befasst, von denen vielen auch nach West-Timor geflüchtet waren und nun langsam zurückkehren. Nach Abschluss der Volkszählung (nach dem neuesten Stand ist die Bevölkerung der Hauptstadt Dilis zu 99%, die des restlichen Umlands zu 70% erfasst) soll eine verfassungsgebende Volksvertretung gewählt werden, die den Weg für Ost-Timor in die Unabhängigkeit vorbereitet.

Das Projekt, dem sich SPUN hier angenommen hat, ist einzigartig in der Geschichte und ermutigt Menschen weltweit, sich für ihre Überzeugungen einzusetzen. Gerade für die Debatte über die Auswirkungen der Kolonisation und die Verantwortung von Kolonialmächten für ihre ehemaligen Dependancen kann die Situation in Ost-Timor als Leitbild gelten und könnte auch in der Vollversammlung für eine interessante Debatte gut sein.



# Ein Appell zur Sachlichkeit

"Ich möchte die Delegierten dazu anhalten, sachlich zu bleiben". Das war wohl einer der konstruktivsten Redebeiträge, den der Abgesandten der Taliban in der Sonderkommission für eth(n)ische und ökonomische Differenzen abgab. Und die Tatsache ist, dass es heute, genau wie schon gestern, sehr sachlich zuging. Was sich aber heute von gestern unterschied, war das Outfit des Abgesandten der Taliban. Sah er gestern noch aus wie jemand, der direkt aus Mallorca zu SPUN kam (Sonnenbrille, Kaugummi und ein recht farbenfrohes Hemd), so war er heute in einem schicken Anzug gekleidet, ohne Sonnenbrille und ohne Kaugummi. Seine Redebeiträge waren nicht gar so destruktiv wie gestern, auch wenn sich in seiner Polemik immer wieder die Verachtung der Taliban gegenüber SPUN und dessen Mitgliedern deutlich wurde. Gestern waren noch Sprüche zu hören, wie: "Ich habe mit den meisten Delegierten hier gar nichts zu tun".

Äußerst destruktiv, wenn auch humorvoll, war der GO-Antrag der Taliban, in dem es, nachdem Kolumbien darum gebeten hatte, dass der einzelne Delegierte bei der namentlichen Stimmabgabe aufstehen sollte, vorschlug, jeder Delegierte solle doch bei der Stimmabgabe zusätzlich einen Purzelbaum schlagen. Auch war ein recht aggressiver Unterton dem Abgesandten der Taliban zu entnehmen. So ließ er, als die Resolution über Klein- und Kleinstwaffen debattiert wurde, von sich vernehmen "falls wir auf die Waffen 20% Rabatt bekommen, fallen wir bei unseren Nachbarländern ein".

Die Resolution, über die debattiert wurde, wurde bereits gestern zum größten Teil vollendet und musste heute nur noch den letzten Schliff bekommen. Dabei waren die Positionen mal wieder klar. Denn unter der überwältigenden Mehrheit der Delegierten schien ein großer Konsens zu herrschen. Nur ein Land musste mal wieder querdenken- so dass Südafrika schließlich



Palästina mit Arafatbild

fragte, "wieso die USA immer wieder eine Extrawurst spielen müssen". Was die USA damit rechtfertigte, dass "Amerika nichts tun würde, was gegen seine wirtschaftlichen Interessen ginge". Dass die USA mit ihrer Meinung mal wieder ganz alleine da stand und die anderen Delegierten sie immer kritisierten machte ihr nix aus, denn "was stört es eine deutsche Eiche, wenn sich eine Sau daran kratzt?"

Alles in allem war die Debatte des letzten Ausschusssitzungstages der Sonderkommission, obwohl die Resolution zu den Klein- und Kleinstwaffen letztendlich abgelehnt wurde, sehr fruchtbar verlaufen, da es recht gute und qualifizierte Redebeiträge gab und sich ein paar mehr Delegierte getraut haben, von ihrem Rederecht gebrauch zu machen als am ersten Sitzungstag.

Dass die Resolution abgelehnt wurde, lag wahrscheinlich daran, dass sie nicht viel mehr wert war, als das Blatt Papier auf dem sie gedruckt wurde. So gab der Delegierte aus Kolumbien kund: "Dies ist mal wirklich eine Resolution, die zu Origami weiter verarbeitet werden kann." Ungefähr die gleiche Meinung hatte dazu auch der Delegierte Palästinas, auch wenn es diese Resolution und den Verlauf der Debatte etwas differenzierter sah. Er meinte dazu: "Es haben sich Abgründe aufgetan, aber es gab auch Lichtblicke."



## Stilblüten:

"Wir machen's zwar auf unsere Art und Weise, aber das hat jeder Staat bereits getan."

*Taliban im SR*

"Ist es normal in der afghanischen Regierung, dass sie irgendwelche Geisteskranke zu Konferenzen mitnehmen, nur weil sie sie nett finden?"

*Mali im SR*

"Wenn sie so weiterwachsen werden sie weiterhin nur kleine Krümel am großen Kuchen sein."

*USA in der SoKo*

"Afrika sollte sich vom Rockzipfel der Welt lösen."

*Nigeria in der SoKo*

"Vielleicht können wir uns ja die Befragung für später vorbehalten um sie dann fertig zu machen, ääh, weiter zu befragen."

*Mali im SR*

"Leopard-II-Panzer werden nachweislich nur von Uranmunition abgeschossen."

*USA im AK*

"Usama bin Laden sitzt in einer Schönheitsfarm neben Disneyland Kabul."

*Taliban im SR*

"Ich bin da, wir können anfangen"

*GB im AK*

"Wir sind hier im SR und nicht in Japan!"

*Vorsitz des SR, nachdem Delegierte durchs fotografieren aufgefallen waren*

"Wir sind hier um der Welt zu zeigen, wie fies wir sind."

*Taliban im SR*

"Welche Hirngespinnste treiben meine Mitdelegierten an?"

*Kolumbien in der SoKo*

"Es kann auch einer Macht wie den USA passieren, dass sie einen Fehler macht."

*USA im SR*

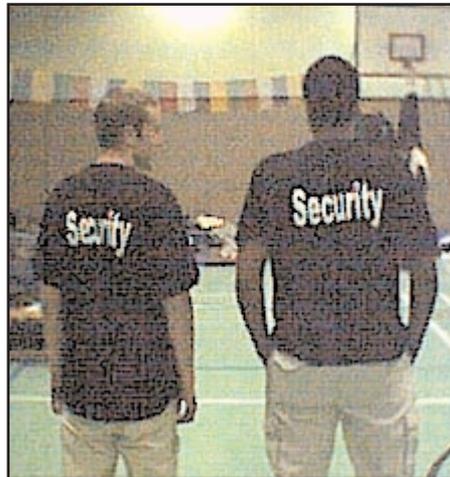
"Edi ünd Büdüm sünd Susam Sükürü"

*Journalist zu Jordanien*

D  
I  
E  
  
F  
O  
T  
O  
S  
E  
I  
T  
E



**Unser aller Bundestag**



**TeS-Security!**



**Mr. SPUN**



**Presse-(La)-Kai**



**Die Taliban**

---

Bitte gebt uns alle Stilblüten, die ihr während der Woche so gesammelt habt, für die letzte Ausgabe

---

(Fortsetzung von S. 1)

Neokolonialisten zu tanzen". Da sie sich der provokanten Wirkung ihrer Ansprache bewusst waren, insbesondere des Abschnittes über das Zurückjagen anderer Religionen "in das Meer aus dem sie gekrochen waren", verließen sie freiwillig die erste Reihe der GVV und zogen sich in die Beobachterreihen zurück, um dem Ausschluss aus dem Gremium zuvor zu kommen. Dennoch erhielt die Rede des Taliban-Gesandten lauten Beifall quer durch die Reihen, was jedoch nicht unbedingt auf unaufmerksame Delegierte hinweisen muss, sondern auch nur aus diplomatischer Höflichkeit geschehen sein mag. Großbritannien äußerte sich in seiner Gegenrede erbost über die "Dreistigkeit der Taliban überhaupt im Sicherheitsrat und in der GVV zu erscheinen" und riet ihnen, doch mal die UN-Menschenrechtserklärung näher zu studieren.

Bangladeschs Redner machte in seiner Ansprache einen interessanten Vorschlag, als er die fünf Vetomächte kritisierte, die "jegliche islamische Einmischung ins Weltgeschehen zu verhindern suchten." So forderte er einen permanenten Sitz für die islamische Welt im Sicherheitsrat. Da der Redner Belaruss fehlte, ging es weiter mit Bolivien und Brasilien, welches die kürzeste aller Reden hielt. China verblüffte die GVV anschließend durch mathematische Gedankenspielen, die es jedoch geschickt mit einem Bestechungsversuch zu koppeln wusste, weshalb wir die subtile Aussage nochmal hervor gehoben haben: "Wenn jeder Chinese ihnen einen Pfennig geben würde,... [würden sie für unsere Resolutionsentwürfe stimmen.]"

Anschließend proklamierte die Macht der Mitte ihre eigene Version der Monroe-Doktrin: "Asien den Asiaten!" Der kubanische Delegierte präsentierte sein Land als "Symbol des Widerstandes gegen den amerikanischen Imperialismus. [Viva la Revolución!]" Gefolgt wurde dieser Hirt der Aufmüpfigkeit von der Deutschen Demokratischen Republik und Frankreich, welches sich zur "Hüterin der Menschenrechte" erhob und, zur Unterstreichung der Notwendigkeit seiner Dominanz, Charles de Gaulle zitierte, der gesagt hatte: "Frankreich kann nicht existieren ohne Größe." Die USA gab anschließend in ihrer Gegenrede der

kubanischen Delegation den Ratschlag "ruhig ihren Kampf gegen den Imperialismus, gekoppelt mit einer miserablen Wirtschaftspolitik und eklatanten Menschenrechtsverletzungen, fort zu führen." Nachdem auch der Delegierte Großbritanniens, der diesem Journalisten übrigens allein dadurch sympathisch ist, dass er nicht auf die Titulierung "Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland" besteht, seine emotionale Liebeserklärung an die französische Delegation abgegeben hatte (woraufhin im gesamten Plenarsaal Taschentücher gezückt wurden), konnten Irland und Israel ihre Eröffnungsreden halten. Es folgte Italien, dessen Rednerin erfreut darüber war, dass auch andere Länder die Politik des neuen italienischen "Führer, scusi, Präsident Silvio Berlusconi" guthießen und sogar kopierten. Nachdem Italien fertig hatte, beantragte die Delegierte Japans in ihrer Rede einen

ständigen Sitz im Sicherheitsrat für die ostasiatische Wirtschaftsmacht (Herzlichen Glückwunsch übrigens an die Prinzessin zu ihrer Schwangerschaft- ich hab nichts damit zu tun!) . Kanada proklamierte sich zum "Retter des sinkenden Schiffes", was jedoch nicht bewirken konnte, dass das Land dadurch aus dem stillen Ozean der Langeweile auftauchte. Kolumbien druckte erst ein wenig herum, stellte dann jedoch bedrückt fest: "Man könnte fast sagen, wir hätten ein kleines Drogenproblem." Der Delegierte Malis übte sich in der, beinahe in Vergessenheit geratenen, Kunst der Langsamkeit und brillierte durch philosophische Anregungen an die GVV. Nigeria erklärte, es "benutze die Demokratie um gegen die Korruption vor zu gehen."

Soviel also zu den Eröffnungsreden. Wir entschuldigen uns bei allen Ländern, deren Reden wir nicht kommentierten oder falsch wiedergaben.



Die Vorsitzenden der GVV

#### Zitate von US-Präsident George Walker (Texas Ranger) Bush, dem Kleinen:

"Ich weiß, dass Menschen und Fische in friedlicher Koexistenz mit einander leben können."

"Für die NASA ist der Weltall immer noch von hoher Priorität."

"Wir haben feste Verpflichtungen gegenüber der NATO- wir sind Teil der NATO. Wir haben feste Verpflichtungen gegenüber Europa - wir sind Teil Europas."

"Wir wollen auch weiterhin mit SPUN kooperieren"

"Wir müssen den Kakaoanbau in Südamerika stoppen"

"Ich wurde gefragt, wer verantwortlich für die Aufstände sei. Ich sage es ihnen: die Aufständischen sind verantwortlich. Ich wurde gefragt, wer verantwortlich für die Morde sei. Ich sage es ihnen: die Mörder sind verantwortlich."

"Die Zukunft wird morgen besser sein."

"Ich habe es ihnen gestern gesagt und ich habe es ihnen morgen gesagt."

#### Heute im Menu

##### Mittags

- Hähnchenbrust mit Spinat gefüllt und Sauce Hollandaise
- Kartoffelgratin, Kaisergemüse
- Weincreme im Weinglas

##### Abends

- Kleine Sandwiches ("Eggi", "Cheesi" und "Tonna")
- Käsesticks
- Mini-Loempia
- Saftige Hähncheninnenfilets mit fruchtiger Sauce
- Onionrings im Bierteig
- Red Hot Chilli Peppers Peppers
- Cevapcici mit Tzazikisauce
- Chicken Wings mit Salsasauce
- Zwiebel- und Lauchkuchen vom Blech
- Gebackene Champignons
- Muffins & Donuts

# Waffen, Humus und die Wüste

Nach Abschluss zweier harter Verhandlungstage in den Ausschüssen wurden die dort verabschiedeten Resolutionen am Freitag der Generalvollversammlung vorgelegt. Als ersten Tagesordnungspunkt behandelten die Delegierten die Resolution "Entwicklungshilfe für Afrika" der Sonderkonferenz. Anders als die begeisterten Delegierten der SoKo, wo die Resolution mit 26 Ja- und nur einer Nein-Stimme einen Erdrutschsieg feiern konnte, folgten die Teilnehmer der GVV nicht der, in der Resolution enthaltenen Einladung, den afrikanischen Staaten zu helfen. Während die Entsendung von Spezialisten und moderner landwirtschaftlicher Maschinen auf breite Zustimmung stießen, beinhalteten die operativen Absätze Nr. 4 und 5 schon mehr Sprengstoff (nein, keine Sorge, Waffenlieferungen sind Thema der Abrüstungskommission).

So sollte den Firmen der Industrieländer (oder denen aus den Industrieländern Nordafrikas?) vorgeschlagen werden, die Desertifikation im Nordwesten Afrikas zu "verhindern" (ein bißchen spät, wenn man die Größe der Sahara bedenkt). Zum Ausgleich sollte die Generalversammlung von SPUN "beschließen, dass afrikanische Länder das Land für die Landwirtschaft [Stilmittel: Alliteration] zu 70% den Bauern und zu 30% den ausländischen Firmen verkaufen. [Anm.d.Red.: Wir weisen bereits vorsorglich darauf hin, dass etwaige Schadensersatzforderungen im Zuge von Verleumdungsklagen oder Beschwerden wegen der Verfälschung von Quellen vollkommen sinnlos sind. Das Zitat ist echt.]" Ein Hoch auf die Marktwirtschaft! (Deren letzter Verfechter, der Staat mit der Gegenstimme, übrigens ein afrikanischer Staat und ein Entwicklungsland war) Das dürfte ja wohl selbst Kuba den Wind aus den Segeln ihrer antiimperialistischen Propaganda nehmen.

Auf die, in der Resolution nicht behandelten, finanziellen Aspekte kam in der GVV der Vertreter Frankreichs zu sprechen. Er würde dieser Resolution auf keinen Fall zustimmen, solange sie ein Loch in den Haushalt SPUNs zu reißen drohte. An dieser Frage schieden sich die Geister der ohnehin schon durch die vor-

angegangenen langen Sitzungen gestreßten und ermüdeten Delegierten (arme Kerle!).

Ein weiterer schwerer Sandsturm zerpflügte das zarte Blümchenfeld der Motivation wenig später. Man stellte nun schon die Tatsache in Frage, dass der Mensch unter anderem durch windungeschützte Landwirtschaft, die zur Verwehung der fruchtbaren Humuserde führt, zusätzlich zur Desertifikation beiträgt. Wie nun schon so oft in den Ausschüssen, rief man deswegen die Generalsekretärin, um diese schwierige und bedeutende Frage zu klären. Leider war Frau Royston nicht in der Lage, die Begierde eines der Delegierten nach einer



Lobbying-Zeit in der GVV

unendlichen Zahl von überaus wichtigen Statistiken zu befriedigen und stellte somit ihre solide und breitgefächerte Inkompetenz zur Schau. Die darauffolgende Debatte lief mehr im Kreis als auch nur ansatzweise zielorientiert und damit Gefahr, sich ein massives Schleudertrauma einzufangen.

Endlich hatte die Delegation der Vereinigten Staaten (häufiger versehentlich als "Vereinte Nationen" bezeichnet) ein Einsehen und stellte den rettenden Antrag auf vorgezogene Abstimmung über die gesamte Resolution. Schnell waren die Delegierten bereit, der ungeliebten Resolution den Laufpass zu geben - bis Frankreich die Völkergemeinschaft zwang, Farbe zu bekennen und in einer namentlichen Abstimmung die Resolution wieder zurück ins Boot holte, was jedoch nicht verhindern konnte, dass eben dieses letztlich doch noch in den tosenden Wogen des Abwassers der Geschichte versinken musste. Schade eigentlich, denn die Redaktion hätte gerne gesehen, wie Coca-

Cola, zusammen mit DaimlerCrysler, der Umzugsfirma Müller und der Agentur Rohde und Schwarz die Desertifikation in Nordafrika bekämpft und dafür von SPUN gezwungen werden, 30% des trotzdem unfruchtbaren Landes zu kaufen.

Nachdem die vom Abendessen gestärkten Delegierten die Resolution des Wirtschafts- und Sozialausschusses, deren Erfolg in der GVV nicht an den im Ausschuss anknüpfen konnte, dorthin zurück geschickt hatten, stellte Christoph Heinrichsdorff zusammen mit Ben Bommert die Resolution "Zur Verbesserung der Lage der Kinder-soldaten" vor. Schon bei der allgemeinen Diskussion kam die Debatte ins Stocken, da es keinen Konsens bei der Definition von Kindersoldaten und deren Einsatz gab. Die Diskussion tischte hilflos zwischen der "Rekrutierung von Soldaten unter 18 Jahren", dem "Einsatz in Konfliktgebieten" und den "unter Drogen gesetzten Kindersoldaten" hin und her um letztlich vom Delegierten der USA zu den "zum Armeedienst gezwungenen 'Kadogos'" gedribbelt zu werden. Diese Frage konnte auch durch den Einsatz der Generalsekretärin nicht befriedigend geklärt werden, was einen der Vertreter der USA sogar zum Verlassen der GVV veranlaßte. Trotzdem begann man, nach fast zweistündiger Debatte, mit der Besprechung der ersten einleitenden Absätze, wurde aber durch die fortgeschrittene Zeit zum Abbrechen gezwungen. Den Grund der zähen Verhandlungen über diese Resolution, so sagten einige Delegierten hinter vorgehaltener Hand, lag bei der Auswahl der Resolutionsvorlage durch die Vorsitzenden der MK. Diese hätten die Wahl zwischen einem im Ausschuss intensiv durchdiskutierten Entwurf über die Todesstrafe und der jetzt zur Debatte stehenden Resolution gehabt. Dies war, so kann man nur vermuten, auch der Grund dafür, dass man sich am Anfang der Diskussion nicht von der Frage lösen konnte, welche Definition von Kindersoldaten überhaupt in der Resolution gemeint ist. Wollen wir mal hoffen, daß man trotz der, durch die Größe erschwerten, Bedingungen heute zügiger vorankommt.

# NACHRICHTEN

**London, Großbritannien** - Eine allzu oft übersehene Auswirkung der Verbreitung von Handfeuer-, bzw. Kleinwaffen ist die Befähigung selbst jüngster Kinder zur Ausübung militärischer Dienste. In den Händen eines Kindes werden Kleinf Feuerwaffen, laut der britischen 'Koalition zum Stop der Verwendung von Kindersoldaten', zu funktionellem Kriegswerkzeug. Die steigende Verfügbarkeit dieser Waffen hat dazu beigetragen, dass "selbst aus dem kleinsten Kind heutzutage ein effizienter Killer in Gefechten werden kann." So sei ein beträchtlicher Anteil der Rebellentruppen in der Demokratischen Republik Kongo unter 12 Jahre alt. Eine solche verachtenswerte Behandlung von Kindern wird bestimmt nicht durch Kleinwaffen verursacht, aber sicherlich erleichtert. Deshalb macht es Sinn, zusätzlich zu den Überlegungen, ob Handfeuerwaffen nun als Massenvernichtungswaffen gelten sollten oder nicht (denn kann nicht jede Form von Waffe dazu benutzt werden, um Massen von Menschen zu ermorden?), auch an die Auswirkung solcher Waffen auf das potentielle Alter der Soldaten zu denken.

**Taipei, Taiwan** - Die ehemalige Vorsitzende des Abrüstungsausschusses, Katharina McLarren, ist heute in Taiwans Hauptstadt eingetroffen. Sie wird in den nächsten Monaten die Aufrüstungsbestrebungen Chinas und Taiwans beobachten und nebenbei noch ein bisschen Shopping erledigen.

**Bonn, Deutschland** - Severin Diez, der SPUN-Sonderbeauftragte im Nahen Osten wurde heute auf Höhe des Bundestagsgebäudes ans Rheinufer gespült. Eventuell besteht die Möglichkeit ihn während der morgigen Sitzung zu einigen Themen zu befragen, sollte er sich von seinem Schock bis dahin erholt haben.

**Istanbul, Türkei** - Die altehrwürdigen, zehn Jahre alten Abgeordnetensessel im türkischen Parlament wurden gestern in einer Nacht- und Nebelaktion neu bezogen. Die alten, nicht schwitzenden Känguruhlederbezüge wurden mit Hirschleder ausgewechselt, was zum Komfort der Delegierten beitragen soll

**Kiew, Ukraine** - Strahlende Menschenmassen demonstrierten gestern in den Straßen der Landeshauptstadt um ihre Begeisterung für die neugestalteten Grünflächen des ehemaligen Sowjetstaates zum Ausdruck zu bringen. Besonders die Umschließung des 3. Reaktors von Tschernobyl mit Zement trug maßgeblich dazu bei, dass das Land seinen wohlverdienten Platz in der Top-Ten-Rangliste der beliebtesten Reiseziele wiedererlangte und bald zum zweitbeliebtesten Ferienziel der atombegeisterten Franzosen werden wird; direkt nach dem Bikini-Atoll

**Tripolis, Libyen** - Der "positivste Diktator der Welt", wie er von seinen Bewunderern oft genannt wird, hat einen neuen Schönheitssalon in der Hauptstadt des nordafrikanischen Wüstenstaats einrichten lassen, in dem er hofft, bald internationale Gäste empfangen zu können. Die Errichtung des Etablissement direkt neben Disney World Libya wurde erst durch die intensive Hilfe internationaler Firmen wie Coca Cola, DaimlerChrysler und Müller-Umzüge ermöglicht.

**Bonn, Deutschland** - "Der Bundestag ist ein denkmalgeschütztes Gebäude" warnte Präsident der Generalvollversammlung bei SPUN, Patrick Ulrich, die Abgeordneten des Plenums mehrere Male. Dennoch betreten einige von ihnen den Rasen, benutzen die Toiletten, öffnen Fenster und aschten sogar in die Aschenbecher. Wir übernehmen keine Verantwortung dafür, was Patrick tun könnte, wenn er dies erfährt. . .

**Bonn, Deutschland** - Ein Versuch, die unter Denkmalschutz stehenden Teller aus dem Bundestag zu entwenden schlug gestern fehl. Wachsame Sicherheitsbeamte (von denen einer der Bruder Kofi Annans war) entdeckten das Corpus Delikti beim stellvertretenden Vorsitzenden des Sicherheitsrats, der gleich zwei Teller, beladen mit kulinarischen Kostbarkeiten des Maritims, aus dem Bundestag entwenden wollte. Er hatte sich zu diesem Zweck in eine größeren Menschenmenge begeben und mit dieser gemeinsam versucht, das Gebäude zu verlassen, als Herr Annan ihn brüsk zurückrief. Die Situation konnte jedoch geklärt werden, als bekannt wurde, dass das Essen für unsere unerschrockenen (aber hungrigen) Sicherheitsbeamten bestimmt war. Eine Ausnahmeregelung trat somit in Kraft und die denkmalgeschützten Teller konnten die Pforte des Tagungsortes passieren. Mit seinem Leben haftet der Herausgeber dieser Zeitung nun für den sicheren Verbleib der Porzellanplatten und bittet daher alle Delegierten, die Teller vor Schaden zu bewahren, ihren Nutzen zu mehr und SPUN treu zu sein...



Patrick droht Konsequenzen an